

Abstract: Fallstudie Klimaschutz & Du – Caritas Wien

Autorinnen: Lucia Mack (Nachhaltigkeitsmanagerin) und Marlena NIEDL
(Nachhaltigkeitskommunikation)

1 Einleitung

Klimaschutz ist Menschenschutz: Unser Ziel als Caritas Wien ist es, bis 2030 die negative Klimawirkung unserer Tätigkeiten weitgehend zu reduzieren. Im Rahmen unserer Arbeit möchten wir zu einem guten Leben für alle beitragen und damit Wohlstand neu definieren. Der Klimawandel stellt eine große soziale Ungerechtigkeit dar, weil er besonders die vulnerablen Bevölkerungsgruppen unverhältnismäßig stark trifft. „Da wie dort sind es übrigens immer die Ärmsten einer Gesellschaft, die als erstes die Auswirkungen der Klimakrise zu spüren bekommen. Und da wir dort, sind es die Ärmsten einer Gesellschaft, die gleichzeitig am wenigsten zum Fortschreiten der Klimakrise beigetragen haben und beitragen.“ berichtet Klaus Schwertner, Direktor der Caritas Wien, nach seiner Reise in den Südsudan. Wir positionieren uns im Bereich sozialer NGOs als Vorreiterin, indem wir sozial-ökologische Dimensionen in unseren Projekten integrieren und einen Nachhaltigkeitsbericht inklusive Reduktionspfad für Emissionen aus unseren Tätigkeiten erstellen. All dies geschieht unter dem Strategiefeld „Klimaschutz & Du“, geleitet durch das Nachhaltigkeitsmanagement und mit Unterstützung von Kolleg*innen aus den Bereichen, Klient*innen und Freiwilligen. Wir gestalten die Caritas bottom-up klimafreundlich.

2 Nachhaltigkeitsmanagement

2.1 Nachhaltigkeitsberichterstattung

Die Verpflichtung zur Anwendung der Europäischen Standards für Nachhaltigkeitsberichterstattung (ESRS) entsprechend der CSRD, besteht für die Caritas der Erzdiözese Wien (Caritasverband) gemeinnützige GesmbH. Von Seiten der Direktion der Caritas Wien wurde entschieden über die Verpflichtung hinaus die ESRS für die gesamte Organisation Caritas Wien freiwillig anzuwenden. Der erste zu prüfende Bericht muss für das Jahr 2027 erstellt werden. Ein erster Nachhaltigkeitsbericht wird für das Jahr 2024 erstellt.

2.2 Reduktionspfad

Unsere Maßnahmen zur Emissionsreduktion betreffen vor allem die Bereiche Immobilien, Mobilität, Einkauf und Ernährung. Heizungen werden laufend durch klimafreundliche Energieformen ersetzt, wir optimieren bestehende Haustechnikanlagen und bauen PV-Anlagen an eigenen Gebäuden aus. Alle Pflgewohnhäuser wurden bereits auf LED-Beleuchtung umgestellt. Durch den Ausbau der Ladeinfrastruktur und schrittweiser Umstellung auf e-Mobilität wird der Caritas Fuhrpark klimaschonend. Wir setzen Anreize für emissionsarme Arbeits- und Dienstwege, unter anderem durch das Jobticket und Poolfahrräder. In Bezug auf unseren Einkauf sind wir seit Juli 2024 strategische Partnerin der naBe (Aktionsplan für nachhaltige Beschaffung). In vielen Produktgruppen wie etwa Reinigungsmittel, Büromaterial, (Hygiene-)Papier, Textilien, Strom, Möbel und Lebensmittel konnten bereits große Erfolge mit unterschiedlichen Lieferpartner*innen in Bezug auf Nachhaltigkeit erzielt werden. Wir reduzieren den Einsatz klimaschädlicher Lebensmittel in der Mitarbeiter*innen- und Klient*innenverpflegung und setzen auf biologische, regionale und saisonale Lebensmittel. In Höhe der Restemissionen wollen wir einen Beitrag leisten, daher beginnen wir 2030 den Treibhausgasenaufbau zu unterstützen („Contribution Claims“). Die Entwicklung entsprechender Projekte im In- und Ausland hat bereits begonnen. Zusätzlich kooperieren wir mit ECS Climate Solutions GmbH, um über österreichische Waldeigentümer*innen geeignete Flächen zu finden, die zusätzlich auch einen Beitrag zur Förderung der Artenvielfalt leisten.

3 Sozial-ökologische Projekte

3.1 Leistbare Energie

Die Initiative [Energiegemeinschaft Österreich](#) und die Caritas setzen sich gemeinsam für eine gerechtere und für alle zugängliche Energiewende ein. Unterstützer*innen haben die Möglichkeit, einfach, unbürokratisch und zielgerichtet Menschen zu helfen, die akut von Energiearmut betroffen sind. Das langfristige Ziel ist, den Bedarf von energiearmen Haushalten durch die Überproduktion von privaten und öffentlichen Erzeugungsanlagen zu decken. Zusätzlich berät und unterstützt die [Caritas Sozialberatung](#) energiearme Haushalte bei der Senkung ihrer Stromkosten.

Das FFG geförderte Forschungsprojekt unserer Gemeinwesenarbeit - [SozialEG](#) - setzt sich zum Ziel, Betriebsmodelle für eine sozial gerechte Energiegemeinschaft zu erarbeiten und zwei oder mehr davon gemeinsam mit (gemeinnützigen) Bauträgern, Gemeinden oder anderen Trägerorganisationen bzw. Privatpersonen umzusetzen. Zentral ist auch die Frage, was denn sozial gerecht in diesem Zusammenhang bedeutet.

3.2 Landwirtschaft

Die [Permakultur-Streuobstwiese](#) in Retz verbindet Umweltschutz und soziale Inklusion. Eine Fläche von 5.000 Quadratmetern wurde zu einem Naturgarten und einer integrativen Begegnungsstätte umgewandelt. Artenvielfalt wird gefördert, indem die Prinzipien der Permakultur genutzt werden. Dieser Ansatz zielt darauf ab, natürliche Ökosysteme nicht nur zu nutzen, sondern sie auch zu fördern. Ein Kernanliegen ist es, einen Raum für Inklusion und sozialen Austausch zu schaffen. Menschen mit und ohne Behinderung arbeiten hier Hand in Hand, was den Abbau von Vorurteilen sowie die Förderung von Verständnis und Respekt untereinander unterstützt.

Im Rahmen des Green Care-Projektes wurde der landwirtschaftliche Betrieb am Himmel revitalisiert, baulich adaptiert und beheimatet nun eine Tagesstruktur und Wohngruppen. Bei der Tagesstruktur handelt es sich um ein praxisnahes Inklusionsprojekt im landwirtschaftlichen Umfeld für Menschen mit Behinderung. Dazu zählen Bio-Gartenbau und Pflanzenzucht, Veredelung und Direktvermarktung sowie Selbsterntebeete und Arealpflege. Im eigenen Hofladen und auf Märkten in Wien werden Obst, Marmelade, Säfte, Gemüse und Honig verkauft. Die Klient*innen der [Tagesstruktur „Am Himmel“](#) finden also vielfältige Möglichkeiten, in und mit der Natur zu arbeiten und werden dabei von einem Landwirt sowie einem Team von Sozialbetreuer*innen unterstützt.

3.3 Kreislaufwirtschaft

Wir bauen unsere Projekte in den Bereichen Re-Use, Recycling und Kreislaufwirtschaft aus und Konsum zu ermöglichen, der nicht nur leistbarer, sondern auch ressourcenschonender und beständiger ist. Beispiele dafür sind die [Wörkerei](#), [preWork](#), [reStart](#) sowie unsere [carla](#) Second Hand Läden. Dort arbeiten außerdem Personen, die am 1. Arbeitsmarkt wenig Chance hätten. Im Bereich Lebensmittel bieten wir mit [Le+O](#) ein Projekt, das gleichzeitig Armut und Lebensmittelverschwendung bekämpft.

3.4 Klima- und Grätzeloasen

Wir möchten nicht nur zum Klimaschutz, sondern auch zur Anpassung an den Klimawandel beitragen. Zum Hitzeschutz treffen wir Maßnahmen für unsere Mitarbeitenden und Klient*innen: 2024 wurden 27 [Klimaoasen](#) in Wien und 11 in Niederösterreich in Pfarrgebäuden gebildet. Sie schützen vulnerable Personen nicht nur vor Hitze, sondern auch Vereinsamung und Hunger.

3.5 Agents of Change

Bewusstseinsbildung und das Einbinden interner und externer Stakeholdergruppen in unsere Klimastrategie, ist ein Grundpfeiler. In einer Kooperation mit der BOKU Wien, erarbeiten Studierende

im Rahmen einer [Lehrveranstaltung](#) mit Klient*innen aus Caritas Einrichtungen, konkrete Umweltschutzprojekte (z.B. Gemeinschaftsgärten).

Unsere Klimabotschafter*innen Initiative stellt einer gewissen Anzahl engagierter Mitarbeitenden aus jedem Bereich ein Stundenkontingent und damit Budget zur Verfügung, um Klimaschutzhürden in den Bereichen aufzugreifen und unsere Lösungsentwicklung zu unterstützen. Sie unterstützen uns, die organisationsweite Strategie in alle Teilbereiche zu streuen.

Wir fördern den Austausch mit Klient*innen durch Aktionen wie klimafreundliche Kochevents, Challenges und Aktionswochen oder auch die Kooperation ihrer Interessenvertretungen.

4 Reflexion und Herausforderungen

Seit dem Start des Strategiefeldes Klimaschutz & Du vor 3 Jahren konnten in der Caritas klimawirksame Maßnahmen gesetzt und armutsbetroffenen Menschen geholfen werden. Trotzdem stehen wir vor diversen Herausforderungen, angefangen von politischen Entscheidungen auf nationaler sowie auf EU-Ebene bis hin zu Barrieren auf dem Beschaffungsmarkt (z.B. passende E-Fahrzeuge). Innerhalb der Organisation gibt es Zielkonflikte, was Themen wie Klimaschutz und persönliche Klient*innen Interessen sowie Hygienemaßnahmen im Gesundheitsbereich betrifft. Zur Erreichung unserer ambitionierten Ziele sind wir auf die Mithilfe aller organisationsinternen Stakeholder*innen angewiesen. Auch kommunikativ stehen wir hier regelmäßig vor Hürden.

Die Fallstudie zeigt, dass Klimaschutz im Non-Profit-Sektor erfolgreich sozial gerecht gestaltet werden kann. Politisch wird deutlich, dass es ambitioniertere gesetzliche Rahmenbedingungen braucht – etwa beim Zugang zu Fördermitteln für soziale Organisationen. Ohne diese Unterstützung bleibt viel Potenzial ungenutzt. Die Caritas Wien leistet hier wertvolle Pionierarbeit, die jedoch politischen Rückhalt und verlässliche Rahmenbedingungen erfordert, um dauerhaft wirksam und skalierbar zu sein.